

BdZM-ARBEITSTREFFEN ZUR ZUFRIEDENHEITSSTUDIE DER ZAHNMEDIZINSTUDENTEN (ZuZa)

Art Timmermeister

Vom 16. bis zum 18. Februar 2006 hatte der BdZM wieder nach Berlin gerufen. Es waren Studentenvertreter der einzelnen Hochschulstandorte für Zahnmedizin eingeladen, einen ersten Blick auf die ZuZa-Ergebnisse zu werfen. Damit fand zum zweiten Mal in Folge das BdZM-Arbeitstreffen in der Hauptstadt statt.

»» Der Grund hierfür war nicht nur das Berliner Nachtleben, sondern es galt einen passenden Rahmen für die Veröffentlichung der ersten bundesweiten Zufriedenheitsstudie unter Zahnmedizinstudenten zu finden. Für dieses Novum in der zahnmedizinischen Ausbildung schien der Friedrich-Kopsch-Hörsaal wie geschaffen. Er gehört zum Klinikum Charité Mitte, also zur ältesten Zahnklinik Deutschlands und besticht mit seinem altherwürdigen Charme.

Das Arbeitstreffen begann am Donnerstagmittag mit einem Rückblick auf den Deutschen Zahnmedizin Studententag – BuFaTa WS05/06, der im Dezember letzten Jahres in Münster stattgefunden hatte. Schnell entwickelte sich hieraus eine Diskussion um die allgemeine inhaltliche Ausrichtung der BuFaTa. Alle waren



sich einig, dass der studentische Austausch, mit der Aussprache der Fachschaften, mehr Zeit braucht, es herrschte aber große Uneinigkeit darüber, wo hierfür die Abstriche gemacht werden sollen. Auch bei dem anschließenden gemeinsamen Abendessen wurde lebhaft weiter diskutiert, sodass beim Arbeitstreffen der studentische Austausch keinesfalls zu kurz kam. Die Ausrichtung der Fachschaftstreffen wird sicherlich auch auf der nächsten BuFaTa in Hannover noch für genügend Gesprächsstoff sorgen.



Weiter ging es am Freitagmorgen mit der Präsentation der ZuZa-Ergebnisse (siehe Seite 10–15), wobei erstmalig die Erläuterung der Methodik die meisten Fragen aufwarf und die Diskussion der Ergebnisse, welche Uni wie abgeschnitten hat und warum, was bis auf den Freitagnachmittag ausgedehnt wurde. Hier zeigte sich, was alle schon vermuteten, aber keiner auszusprechen gewagt hatte. Die Zufriedenheit der deutschen Zahnmedizinstudenten mit den einzelnen Unis ist extrem unterschiedlich. Soll heißen, die Diskrepanz zwischen den besten und schlechtesten Universitäten ist sehr groß.



Umso interessanter waren deshalb auch die Erfahrungsberichte der Studenten von den Top- und Flop-Unis in den einzelnen Kategorien der ZuZa-Studie. Es stellte sich heraus, dass die ZuZa-Ergebnisse absolut ins Schwarze getroffen haben und es gute Gründe da-



für gibt, warum die Top-Unis so viel besser sind als die schlechtesten. So war es zum Beispiel für die Studenten völlig unerheblich, welches Medium – „modern“ mit Beamer oder „antiquiert“ mit Overhead und Diaprojektor – der jeweilige Dozent für seine Präsentation verwendet. Im Hinblick auf den Bereich „Vorlesungen“ wurden die Standorte gut bewertet, wo die Studenten sich in die Vorlesung eingebunden fühlen, die Dozenten mit Spaß bei der Sache sind und diese Freude für die Materie den Studenten auch vermitteln können.

Deshalb lässt sich auch allgemein sagen, dass viele der Ergebnisse darauf zurückzuführen sind, wie die Stimmung und Atmosphäre zwischen Dozenten bzw. Assistenten und Studenten, aber auch zwischen den Abteilungen untereinander an der Uni ist. Aber die ZuZa diente an diesem Tag auch der Selbstkritik der Studentenvertreter. Mit der Frage nach der Zufriedenheit über die Einführungsveranstaltungen stand die Fachschaftsarbeit auf dem Prüfstand. Hier hat Marburg mit deutlichem Abstand am besten abgeschnitten und so freute es die übrigen Teilnehmer zu erfahren, wie die Erstveranstaltung in Marburg abläuft.

Als besonderen Gast konnten wir Christoph Bader, verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland (BVMd), bei unserer Sitzung begrüßen. Angesichts der vielschichtigen Einblicke ins Zahnmedizinstudium an diesem Tag war es mit Sicherheit eine gute Gelegenheit, um den Humanmedizinern unseren Studiengang wieder mal ein wenig näher zu bringen. Sicherlich ein weiterer Schritt zu mehr gegenseitigem Verständnis und Zusammenarbeit zwischen den Medizinstudenten.

Nach diesem Mammutprogramm galt es zum Ausgleich etwas für Körper und Seele zu tun und so waren alle gespannt, welches Partyhighlight sich die Berliner Studenten für den Freitagabend ausgedacht hatten. Nach einer etwas „anderen“ Party beim letzten Arbeitstreffen in Berlin hatte Ho diesmal die Location mit mehr Erfolg gewählt. Die Feier fand im Goya, dem ersten Aktien-Tanzclub Deutschlands,

statt, der sich im ehemaligen Metropol-Theater befindet und dadurch nicht nur vom Konzept, sondern auch vom Ambiente etwas Außergewöhnliches darstellt. Außerdem findet sich im Goya die angeblich größte Cocktailbar Europas.

Am Samstagvormittag ging es dann zum Abschluss des Arbeitstreffens noch um das Thema, wie man die ZuZa weiter veröffentlicht und wie man die Ergebnisse über ein Internetportal allen Studenten und denen, die es erst noch werden wollen, möglichst umfassend zur Verfügung stellt. Auch hier wurde wieder lebhaft diskutiert und es zeigte sich erneut, dass es schwer ist alle Interessen unter einen Hut zu bringen. Am Ende herrschte dann aber doch Einigkeit über die wichtigsten inhaltlichen Punkte, sodass das Projekt „zahnportal“ zwar noch sehr viel Engagement zur weiteren Ausgestaltung benötigt, der Grundstein aber gelegt werden konnte.

Das erste Layout des Internet-Portals findet ihr bereits in dieser Ausgabe (siehe Seite 15) und aller Voraussicht nach die erste Ausbaustufe Ende April im Netz unter www.zahnportal.de. <<<

